

Rede Friedenskundgebung 25.04.23

Lothar Gierke

Der Krieg in der Ukraine muss beendet werden

Sehr verehrte Damen und Herren,

liebe Friedensfreunde,

Lassen Sie mich mit einem Zitat beginnen: „Es ist höchste Zeit für Diplomatie mit dem Ziel, über Waffenstillstands- zu Friedensverhandlungen zu kommen.“ - Ein Allerwelts-Satz, möchte man meinen. Das ist jedoch keineswegs so, denn er stammt nicht aus dem Munde eines linken Pazifisten, sondern steht in einem Antrag des CDU-Kreisverbandes Uckermark, der im März auf dem Landesparteitag der Brandenburger CDU eingebracht worden ist. Es ist nur ein Beleg von vielen, der zeigt, dass der Unmut im Lande wächst, angesichts des offensichtlichen Versagens der internationalen Staatengemeinschaft und der Untätigkeit der eigenen Regierung, dem überaus gefährlichen Krieg in der Ukraine Einhalt zu gebieten.

Ich verwiese auf die hier im Raum angebrachten „Stimmen der Vernunft“. Hier haben wir mal – ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben – zusammengefasst, welche Persönlichkeiten, Stadt- und Gemeindevertretungen sowie Organisationen unterschiedlichster Art die Bundesregierung inzwischen aufgefordert haben, sich bisher für eine Friedenslösung einzusetzen. Das entspricht auch – so das Ergebnis von Umfragen – den Interessen der Mehrheit in Deutschland, die trotz aller medialer Kriegsrhetorik sich das eigene Denken nicht abgewöhnt hat.

Es gibt seit dem Ende des zweiten Weltkrieges keine militärische Auseinandersetzung, die in ihrer Gefährlichkeit mit diesem Krieg vergleichbar ist. Mit seiner Eskalationsdynamik besitzt er das Potenzial, sich zu einem Weltenbrand zu entwickeln. - Auch ohne Nuklearwaffeneinsatz wäre das ein verheerendes Szenario.

Wir als Vertreter dieses Friedensbündnisses sind zutiefst davon überzeugt, dass die Zielstellung, ein Ende des Krieges über den Weg von Verhandlungen zu erreichen, realistisch ist. Und sie kann - bei entsprechendem politischem Willen - in relativ kurzer Zeit umgesetzt werden. Je größer der Druck ist, der von der Zivilgesellschaft auf die Regierenden ausgeübt wird, umso eher wird das geschehen. Deswegen sind wir hier, deswegen soll es ein öffentliches Signal geben, das von den hier Versammelten ausgeht.

Um es noch einmal klar und unmissverständlich zu sagen: Der Überfall Russlands auf die Ukraine ist durch nichts zu rechtfertigen. Auch wenn es dringend geboten ist, bei der Beurteilung der Ursachen für diesen Krieg tiefer in die Vorgeschichte dieses Konfliktes einzusteigen. Und die Ukraine hat selbstverständlich das Recht, sich zu verteidigen. Aber - es ist auch eine Tatsache, so das Urteil von Militärexperten, dass die Ukraine **nicht** in der Lage ist, Russland zu besiegen. Das ist auch eine Einschätzung, die so vor wenigen Tagen in der „New York Times“ zu lesen war.

Ähnlich auch die Äußerung des US-amerikanischen Generalstabschefs, General Mark Milley und des ehemaligen Generalinspektors der Bundeswehr, General Harald Kujat. - Sicher, das sind Autoritätsbeweise, aber aus meiner Sicht von außergewöhnlich starkem Gewicht.

Seit einiger Zeit ist bei der Betrachtung des militärischen Geschehens in der Ukraine von einem „Abnutzungskrieg“ die Rede. Militärische Erfolge in Form von substanziellen Geländegewinnen bleiben aus, - auf beiden Seiten. Wir haben seit mehreren Monaten eine Situation, die im ersten Weltkrieg als „Stellungskrieg“ bezeichnet wurde. Im Ergebnis der Kämpfe vor reichlich hundert Jahren gab es über eine Million tote Soldaten allein an diesem Teil der Front und eine verwüstete Landschaft von Flandern bis Lothringen.

Im Grunde genommen ist es heute in der Ukraine nicht anders: ein fortdauerndes sinnloses Sterben und tägliche Zerstörungen materieller Werte in einem Land, das schon vor Ausbruch des Krieges zu den ärmsten in Europa gehörte.

Auch mit der Lieferung von Leopard 2-Panzern und all den anderen Waffenlieferungen, ist die Ukraine potenziell nicht in der Lage, den Aggressor Russland zu besiegen. Dazu bedürfte es ein Vielfaches dieser Waffensysteme und wesentlich mehr Soldaten, über die die Ukraine allein angesichts seiner personell begrenzten Ressourcen gar nicht verfügt.

Wenn das so ist, uns aber von Politikern und Massenmedien genau das Gegenteil eingeredet wird, dann stellen sich für mich einige sehr ernsthafte Fragen. Wird die Bevölkerung für dumm verkauft? Warum wird das weitere Sterben von -zig Tausend Toten auf beiden Seiten in Kauf genommen? Welches sind die wirklichen Ziele, die dahinterstehen?

Ich fühle mich an dieser Stelle sehr stark von unseren Medien manipuliert.

In Gesprächen über ein mögliches Ende der Kämpfe wird häufig gesagt, Putin sei überhaupt nicht bereit für Verhandlungen. Dabei wird vergessen oder bewusst verschwiegen, dass schon einmal, am 29. März 2022, also wenige Wochen nach Kriegsbeginn, ein von Russland und der Ukraine akzeptiertes Verhandlungsergebnis auf dem Tisch lag. Es kam durch Vermittlung der Präsidenten Israels und der Türkei in Istanbul zustande. Offenbar war ein Ende der Kämpfe vom Westen nicht erwünscht. Denn der damalige britische Premierminister, Boris Johnson, machte sich umgehend auf den Weg, um Selenskyj genau diese Botschaft zu übermitteln. - Im Übrigen ein sehr befremdliches Gebaren, wo doch immer bei allen Entscheidungen auf die alleinige Souveränität der Ukraine verwiesen wird.

Es geht bei diesem Krieg aber noch um viel mehr. Es ist nicht primär die Frage, welche Verwerfungen und Kosten der von dem Krieg ausgelöste Rückbau der internationalen wirtschaftlichen Verflechtungen hervorrufen. Viel besorgniserregender ist die Tatsache, dass mit jedem weiteren Kriegstag die gesamte Welt in eine verhängnisvolle Dynamik von Aufrüstung und Konfrontation hineingerät. Dieser Krieg zwischen Russland und der Ukraine ist zu einem Stellvertreterkrieg geworden, der in eine neue Phase der internationalen Auseinandersetzung um Macht- und

Einflussosphären eingebettet ist. Es geht hierbei nach meiner Überzeugung um die Sicherung der Vormachtstellung der USA und des gesamten Westens. Es ist der Versuch, eine neue globale Blockkonfrontation zu schmieden gegen die ausgemachten Feinde der Demokratie und des Weltfriedens, nämlich Russland und China. Das ist in meinen Augen die **eigentliche „Zeitenwende“**, eine durch zunehmende Militarisierung der Außenpolitik gekennzeichnete neue Qualität des globalen Ringens um Vorherrschaft.

Es wird nicht mehr darüber nachgedacht, wie in einem künftigen System kollektiver Sicherheit Kriege verhindert werden können. Die Politik des friedlichen Koexistierens von Staaten mit unterschiedlichen Interessen, quasi das zentrale Vermächtnis von Willy Brandt, Olof Palme und der alten Sozialdemokratie, wird in Bausch und Bogen als Fehlurteil der Geschichte in die Tonne getreten. Jüngstes Beispiel dieses veränderten Herangehens ist das neue Außen- und Sicherheitskonzept der SPD, das im Herbst verabschiedet werden soll. In diesem ist viel von der Entwicklung militärischer Fähigkeiten als Mittel politischen Handelns die Rede, aber an keiner Stelle wird über die Herstellung einer internationalen Sicherheitsarchitektur, geschweige denn von Gewaltverzicht, gesprochen.

Parallel dazu kommt die passende Begleitmusik aus den Reihen Bundeswehrführung. Generalmajor Markus Kurczyk fordert Bundeswehrsoldaten, - und jetzt wörtlich -, „die bereit sind, für Deutschland in den Krieg zu ziehen, die bereit sind, für ihre Überzeugung, für unsere Weltordnung bis ans Ende der Welt zu gehen.“ – Zitat Ende. Ich bin geradezu entsetzt. -- Hatten wir das nicht schon einmal? Offenbar ist Herr Kurczyk nicht der Einzige, der es mit dem Grundgesetz der Bundesrepublik nicht so genau nimmt.

Das wird uns also im 21. Jahrhundert, nach tausenden von Jahren Krieg, als Weisheit letzter Schluss zur Lösung von zwischenstaatlichen Konflikten präsentiert. Und das Ganze schön geschmückt mit neuen Wortschöpfungen wie „feministische“ oder „wertegeleitete Außenpolitik“ und „regelbasierte Ordnung“, letztlich alles Euphemismen, die mehr verdecken, als dass sie Klarheit schaffen.

Man könnte diese Betrachtung noch weitaus detaillierter fortführen. Für uns als Initiatoren des „Friedensbündnisses Panketal“ steht die Erkenntnis aus dieser verhängnisvollen Entwicklung: Es gibt in diesem Krieg nur Verlierer, in jeder Beziehung - uns alle mit eingeschlossen.

Die Entspannungspolitik gehört zu den wichtigsten Errungenschaften unserer jüngsten Geschichte. Der Geist dieses Konzeptes, die Idee der weltweiten gemeinsamen Sicherheit muss nicht entsorgt, sondern den Gegebenheiten unserer Zeit angepasst werden.

Es muss alles getan werden, um ein Ende der Kämpfe in der Ukraine herbeizuführen. Nichts ist im Moment wichtiger als ein Waffenstillstand und die Herbeiführung von Verhandlungen - **ohne** Vorbedingungen.

Auch wenn Frau Baerbock es nicht wahrhaben will, das Kerngeschäft der Außenpolitik ist immer noch die Diplomatie.

Dialog ist Zivilisation – Gewalt ist Barbarei.

Wir fordern den sofortigen Stopp deutscher Waffenlieferungen in die Ukraine. Waffen schaffen eben keinen Frieden, sondern befeuern den Krieg und verursachen immer weiteres Leid.

Das ist die Bitte, die wir als Friedensbündnis Panketal an Sie richten:

Unterstützen Sie heute mit Ihrer Unterschrift den offenen Brief an Bundeskanzler Olaf Scholz.

„Es geht darum, den Frieden zu gewinnen, nicht den Krieg.“